

78 L 1255 [1] 3775

Christliche Leichpredigt/

Ben dem Begräbnuß

Der weiland Wohl-Erbaren und Viel-Ehren-Zugendreichen
Frauen

Susannen

Geborner Engelschallin/

Des Wohl-Ehrwürdigen/Vorachtbaren und Wohlgelahrten
Herrn

M. PHILIPPI ZEISOLDI,

Getreuen und wohlverdienten Pfarrers zu

Gölnitz/ auch der Hochlöblichen General-Inspection

Altenburg wohlverordnetes Adjuncti,

Herzlich vielgeliebten Eheweibes/

Welche voller Glaubens/ Gedult und Hoffnung auff ihren und
unser aller Heyland/ den gecreuzigten Christum/ am 31. Martii des

1666sten Jahres/ sanfft und seelig eingeschlaffen/ und dem 4. Aprilis

in grosser und ansehnlicher Versammlung und Trauer-Be-
gleitung Christlich und ehrlich zur Erden

bestattet worden/

Auff Begehren/ gehalten

von

MARTINO Misselwitz/

dieser Zeit Pfarrern zu Mehna.

J E N A/

Druckts Johannes Berther.

X 3033281



Kapsel 78 L 1255 [1]

AK
1847

239





Praeambulum.

Das walt der Fürst des Lebens/ Jesus Christus/ Act. 3. 15.
unserz Herzens Trost und unser Theil/ Psalm. 73. 26.
der durch seinen Todt dem Tode die Macht genom-
men/ und durch seine siegreiche Auferstehung das Le-
ben und ein unvergängliches Wesen an das Liecht ge-
bracht hat/ 2. Tim. 1. 10. samt Gott seinem hünlichen
Vater und dem werthen Tröster/ dem heiligen Geiste/
hochgelobet und herglichen geliebet ist und in Ewigkeit/
Amen.

Eliebte im Herrn Christo/ Betrübte
und Mitleidende/ In dem 23. Cap. des ersten
Buchs Moses lesen wir nicht allein / wie des lieben
Ers. Vaters/ Abrahams/ frommes und herglichen ge-
liebtes Eheweib/ die Sara/ selig verstorben/ sondern
auch / wie sich der liebe Abraham bey solchem sei-
nem von Gott zugeschickten Hauscreuz verhalten habe. Und wird
sonderlich von ihm dreyerley gemeldet :

- I. Daß er sie hertzlich und schmerzlich beklaget/ be-
weinet/ und über ihren Absterben gebühlich Leid
getragen.
- II. Daß er sich wiederumb getröstet und seine Seele
mit Gedult gefasset. Das zeigen an die Wort: Dara-
nach stund Abraham auff von seiner Leiche. Nach dem *Vid. B. D.*
Abraham Leid und Traurigkeit geführet über den Todt seines lieben *Luth. Tom.*
Eheweibes/ hat er durch den Glauben/ solche natürliche Neigung *IX. Altenb.*
überwunden/ und sich getröstet/ daß er sie nicht ganz verlohren/ son- *p. 645.*
dern nur vorangeschicket/ und sie im ewigen Leben wieder antreffen
werde. Denn gläubige Christen trauern nicht/ wie die Hey-
den/ die keine Hoffnung haben/ 1. Thess. 4. 13. sintemahl sie
wissen/ daß der Tode zur Ruhe kommen/ Sir. 22. 11.

Christliche

III. Ist Abraham sorgfältig/ wie er sie möge ehrlich / nach Gewohnheit selber Lande und Völcker / zur Erden bestatten und begraben/ weil es heist nach Gottes Ausspruch: Du bist Erde und solt wiederumb zur Erden werden/ Gen. 3. 19. Ecclesiast. 12. 7.

Wann denn dergleichen Hauscreuz und Trauerfall (leider!) ist auch betreffen ihur den Wohl Ehrwürdigen/ Vorachtbaren und Wohlgelahrten Herrn / M. Philippum Zeifoldum, Treufleißigen wohlverdienten Pfarrern alhier / und der General-Inspection Altenburg wohlverordneten treuen Adjunctum, in dem sein hertzliches Eheweib/ die Wohl Erbare und Viel Ehren-Tugendreiche Frau Susanna / geborne Engelschallin/ nach dem gnädigen/ allein weisen Rath und Willen Gottes/ abgewichenen Sonnabends Abends in dem HErrn Jesu sanfft und selig eingeschlaffen/ als ist Er deswegen höchlich betrübet/ beklaget / beweinet und betrauret dieselbe hertzlich und schmerzlich/ daß diese seine Augen-ja Hergens-Zust/ an welcher Er ein recht frommes/ treues/ fleißiges/ sorgfältiges Eheweib gehabt/ so bald verlohren/ und deroselben tröstliche/ freundliche und friedliche Beywohnung hier nicht ferner genießen kan/ bevorab in seinen annahenden Alter/ Kinderzucht/ und beschwerlichen Haushaltung. Es tröstet sich aber der Herr Adjunctus, als ein gläubiger Sohn Abrahams/ daß ihn und die liebsten Seinigen Gott mit Trost und Hülffe nicht werde verlassen/ ihnen nicht mehr auflegen/ als sie ertragen können/ 1. Cor. 10. 13. und sonderlich / daß sein liebster Eheschatz / der lieben Kinder/ hertzliebste Frau Mutter/ wohlverwahrt/ ihnen auch im ewigen Leben in grosser Freude und Herrligkeit wieder wird zugestellet werden. Sie kömpt nicht wieder zu ihnen/ aber sie werden zu ihr kommen/ 2. Sam. 12. 23.

Und nach dem Exempel Abrahams/ ist er entschlossen gewesen/ ihren verblichenen Leichnam Christlich und ehrlich zur Erden zube-
statten/ und der Erden/ die unser aller Mutter ist/ wiederumb zu übergeben/ Sir. 40. 1.

Dannenhero hat E. C. L. gar Christlich und wohlgerhan/ daß
Sie

Leichpredigt.

Sie in ansehnlicher und grosser Versammlung / mit Hindansetzung
Ampts- und Haus-Geschäften / theils auff Begehren / theils auch
uner sucht / aus Christlichen mitleidenden Herzen erschienen / der
Seeligverstorbenen frommen ehelichen Frau Magisterin
das Geleite zu ihrer Ruhestätte zu geben. Es hats der betrübt Herr
Witber mit treuen Ampts- und anderen Diensten / wie auch die
Seeligverstorbene mit bereit willigen müglichen Ehrendiensten /
nicht allein umb ihre Bluts-Freunde / Eingepfarrten / sondern auch
umb die ganze Nachbarschaft gar wohl verdient. Gott gebe auch
Euch ingesambt / und einen jeden insonderheit / wenn Zeit und Stun-
de verhanden / ein seeliges Ende und ehrliches Begräbnis.

Ben dieser Christlichen Sepultur nun ist von mir Unwürdigen
begehret worden / einen kurzen Leichen-Sermon zu halten / wolte aber
dessen gerne geübriget seyn / nicht allein wegen meiner tenuität und
Wenigkeit / sondern auch wegen Mitleidens / Betrübniß und Trau-
rigkeit / die mir meine Meditationes und Gedancken ziemlich ferrüt-
tet / und wolte viel lieber zuhören und getröstet werden / als lehren und
andere trösten. Billich were es / und willig were ich auch / dieses
volkreiche / ansehnliche Leichen-Begräbnis mit einer tröstlichen Lei-
chen-Predigt zu zieren / sonderlich auch darumb / daß jederman sehen
und spüren möge / ich begehre und sey geflossen / denen Amptsgeossen
zu dienen / und den Orden zu ehren / bevorab / weil es der Herr Ad-
junctus, mein freundlicher vielgeliebter Herr Bevatter / treuer
Nachbar und wohlgeehrter Ampts-Bruder / wie auch die Sel. Fr.
Bevatterin / sampt den lieben Ihrigen / umb Mich und die
Meinigen / mit tröstlichen und erfreulichen Ehren-Diensten / in
Freud und Leid / dermassen verdient / daß ich und die lieben Meini-
gen uns schuldig und verbunden erkennen / Ihm und den liebsten
Seinigen hinwiederumb / aller Müglicht nach / alle Freundschaft
und Ehren-Dienste zuerweisen: Jedoch weil Predigen keine Kunst
(wie Herr Philippus Melanchthon gesagt) sondern eine Gabe Got-
tes ist / denn die Prediger müssen reden / nach dem ihnen der Geist
giebet auszusprechen / Actor. 2. 4. so weiß ich Euch auff nichts
neues oder sonderliches zu vertrösten: Sondern ich werde reden /
nach

Christliche

nach dem Vermögen/das GOTT darreichen wird: Darümb wen-
den wir uns zu Gott/im Namen Jesu Christi/ herzlich bittende um
kräftigen Beystand und Regierung des H. Geistes/damit es Göttes
licher Majestät zu Ehren/dem Höchsthbetrübtten Herrn Witz-
ber/allen lieben Kindern/dem Herrn Eydam/ der ganzen
fürnehmen Freundschaft und sämblichen Leidtragenden zu
Trost/uns auch ingesamt zu nötigen Unterrichte im Leben und Ster-
ben gereichen möge. Solches zu erlangen/seuffzen und beten wir/
auff das Verdienst unsers gecreuzigten Heylandes Jesu Christi/ in
stillen Andacht das heilige Vater unser 26.

Der Leichen-Text/ welchen die Fr. Magisterin auff
Ihren Todt-Bette zuerklären begehret/ist zu
finden in dem 73. Psalm/ v. 25. 26.
und lautet also:

GOTT / wenn ich nur dich habe/so frage ich
Nichts nach Himmel und Erden: wenn mir gleich
Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch GOTT/
allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Exordium.

Geliebte / der H. Prophet Ezechiel schreibt in seiner
geistreiche Weissagung cap. 24. 15. seqq. Un̄ des H. Erren
Wort geschach zu mir/ un̄ sprach: Du Menschen-
Kind/Siehe ich wil dir deiner Augen Lust neh-
men/ durch eine Plage. Aber du solt nicht klagen/noch
weinen/ noch ein Thränen lassen. Heimlich magst du
seuffzen/ aber keine Todtenklage führen: Sondern du solt
deinen Schmuck anlegen/ und deine Schuhe anziehen;
Du solt deinen Mund nicht verhüllen/ und nicht das
Trauer-Brodt essen. Und da ich des Morgens frühe zum
Volcke

Leichpredigt.

Volck redet/ starb mir zu Abends mein Weib. Und ich thät des andern Morgens/ wie mir befohlen war. Und das Volck sprach zu mir: Wilt du uns denn nicht anzeigen/ was uns das bedeute/ das du thust?

Diese Worte/ wenn wir sie historicè betrachten/ lehren Uns (1.) daß zu allen Zeiten reine Lehrer und Prediger ihre Eheweiber gehabt/ oder doch mit guten Gewissen haben können/ ja/ wann sie *salvâ conscientiâ* außer dem Ehestande nicht leben können/ haben sollen; denn Ihnen so wohl/ als anderen Menschen/ gilt/ was der H. Geist durch S. Paulum sagt 1. Cor. 7. 2. und 9. darümb/ gleich wie hier des Ezechielis Eheweibes gedacht wird/ so gedencet sie auch des Samuelis/ Petri/ Philippi und anderer heiliger Propheten/ Apostel und Lehrer Ehestandes/ und soll ein Bischoff eines Weibes Mann seyn/ 1. Tim. 3. 2. Die jenigen aber/ die denen Priestern die Ehe verbleten/ haben do. *Strinas demoniorum*, das ist/ Teuffels Lehren/ 1. Tim. 4. 3. (2.) Daß ein frommes/ getreues Eheweib keine gemeine/ sondern eine grosse Wohlthat Gottes sey; Denn ein Mann keiner Augen/ ja seines Herzens Lust daran haben kan. Und Prov. 31. 11. seq. stehet: Ihres Mannes Hertz darff sich auff sie verlassen/ und Nahrung wird ihm nicht mangeln; Sie thut ihm Liebes und kein Leides sein Lebenlang. Sir. 26. 16. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann/ und wenn sie vernünfftig mit ihm ümbegeheth/ erfrischet sie ihm sein Hertz. (3.) Daß der Verlust lieber Personen/ sonderlich Ehegatten/ ein groß Hauscreutz sey/ also/ daß man sich des Schmuck's enthalten/ mit Trauer Kleidern behängen/ ja weinen und Thränen lassen müsse/ welches auch Ezechiel gethan hätte/ wenn ihm Gott/ ümb sonderlicher Ursachen willen/ nicht befohlen hätte/ das Trauren zu bergen; doch lästet ihm Gott zu/ daß er heimlich seufften möge/ welches ja so schmerzlich/ als wenn er sein Betrübniß mit eusserlichen Geberden und Trauer Kleidern an Tag gegeben. Es bleibet doch dabey: Was hertzet/ das schmerzet: was liebet/ das betrübet. (4.) Das Witt
wens

Christliche

wen Elend betreffe nicht allein den gemeinen Mann/ sondern auch treue Prediger und frome Leute; Wie es denn betroffen den Abraham/ den Jacob/ den Ezechiel/ und andere mehr: Das Gerichte fähet an am Hause Gottes/ 1. Petr. 4. 17. Je höher und nützlicher Ampt/ ie näher und hefftiger das liebe Creuz: Und das darumb/ auff das wir probiret und aeprüfet/ auch dadurch nützlich gemacht werden/ das sie auch trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit sie getröstet werden von dem Gott alles Trostes/ 2. Cor. 1. 3. seq. (5.) Ob wohl Gott Trauren zugelassen/ dennoch/ weil er der Lebendigen/ sonderlich auch Lehrer und Prediger zum gemeinen Nutz bedürffe/ einer sich mit Betrübniß/ Trauren und Klagen/ sein Ampt zu verrichten/ und denen Lebendigen vorzustehen und zu dienen/ sich mäßigen solle: denn Traurigkeit tödtet viel Leute/ und dienet doch nirgend zu/ Sir. 3. 25. In solchen Fällen dringet vielmehr hindurch Gottes Gebot/ dem wir zu gehorsamen schuldig. Und können auff gewisse Masse und gewisse Wege hieher gezogen werden die Worte Gottes in Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande un̄ aus deiner Freundschaft in ein Land/ das ich dir zeigen wil/ Gen. 12. 1. Item die Worte Christi: Laß die Todten ihre Todten begraben/ folge du mir/ Matth. 8. 22.

Warumb ich dieses anführe/ wird groß Nachdenckens und Bedichts gar nicht von nöthen seyn. Wir haben hier vor unseren Augen einen aus Ezechielis Junfft/ Herrn Magistrum Zeisoldum, treuen und wohlverdienten Pfarrern alhier / welcher ob er wohl nicht dem Propheten Ezechiel in allen / sonderlich nicht in dem unmittelbahren Beruff / sonderbahren Offenbarungen und Erleuchtungen zu vergleichen; dennoch ist er auch ein treuer Diener Gottes/ der die Schrifften der H. Propheten/ Apostel/ ja des Herrn Jesu Christi selbst ansetzet und lehret/ und dem Volcke Gottes erkläret. In dem zugeschickten Hauscreuz ist er dem Propheten Ezechiel sehr gleich: Denn gleich wie 1. der Prophet ein eigen Eheweib gehabt; also auch Er. 2. Gleich wie des Propheten Eheweib wohlge-
rahen

Leichpredigt.

rachen und seiner Augen Lust gewesen; Also auch sein herkliebtes/
nunmehr seeliges/ Eheweib. 3. Gleich wie des Prophteren Eheweib
mit einer Plage belegen; Also auch des Herrn Adjuncti Eheweib
mit Leibes Kranckheit. 4. Gleich wie des Prophteren Eheweib ver-
storben; Also auch die Fr. Magisterin. 5. Gleich wie der Pro-
phet sein liebes Eheweib und Augen Lust heimlich beseuffzet; Also be-
seuffzet auch der Herr Adjunctus seinen lieben Eheschatz. 6.
Gleich wie der Prophter von dem lieben Gott ist kräftiglich getrö-
stet worden; Also wird der Herr Magister auch kräftigen Trost
von Gott in seinem Herzen empfinden: Denn gleich wie wir des
Leidens Christi viel haben/also werden wir auch reichlich
getröstet durch Christum/2. Cor. 1. 5. Denn wie keine Kranck-
heit ohne Kraut ist; Also ist keine Noth ohne Trost. Der allerbeste
und kräftigste Trost aber/ den wir in unserm und der unserigen Ab-
sterben haben/ist dieser/ daß wir wissen und gläuben/daß in unser seli-
gen Hinfahrt wir nicht sterben/ sondern von dem zeitlichen zu dem
ewigen Leben hindurch dringen

Nun wohl! Ich wil mich bemühen/aus abgelesenen Sprüch-
lein zu beweisen:

Daß die jenigen/so im H. Erri sterben/nicht todt/
sondern lebendig seyn.

Gott helfe und gebe die Gnaden-Krafft und Regierung des H.
Geistes/ mir einfältig/ schlecht und recht zu lehren/ seiner Gemeine
andächtig und fruchtbarlich zu hören / umb unseres gecreuzigten
Christi willen / Amen!

Tractatio.

Eliebte / Es finden sich zwar unterschied-
liche Ursachen/umb welcher willen ein Mensch pfe-
get unsterblich genennet zu werden. Die 1. Ursach
ist Liberorum procreatio, Kinder-Zeugung/
Fortpflanzung seines Namens und Stammes /
Sir. 41. 19. Kinder zeugen und Stadt bes-
sern macht ein ewig Gedächtniß. Und c. 30.
3. seq.

Christliche

3. seq. Wenn einer sein Kind zeucht/ das verdreust seinem Feind und erfreuet seine Freunde / denn wo sein Vater stirbt/ so ist's/ als were er nicht gestorben/ denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen.

Wiewohl nun diese Gabe nicht Jederman von GOTT wiederfähret / sondern erlichen/ nach Gottes unerforschlichen Willen/ ja wohl aus Gnaden versaget wird / wie Sir. c. 15. 4. bezeuget: Es ist besser ohne Kinder sterben/ denn gottlose Kinder haben. Ja mannmahl auch ungerathene Kinder ihrer frommen Eltern Stam/Namen und Gedächtniß verfinstern: dennoch denen/ so GOTT im Ehestande Kinder gönnet und giebet/ auch Gnade verleihet/ daß sie in ihrer Gottseligen und tugendhafften Eltern Fußstapffen treten/ die können durch Fortpflanzung ihres Namens und Geschlechts ein unsterblich Gedächtniß erhalten / wie denn ohne zweiffel der 127. Psalm darauff siehet: Siehe/ Kinder sind eine Gabe des HERRN/ und Leibesfrucht ist ein Geschenk: wie die Pfeile in der Hand eines Starcken/ also gerathen die jungen Knaben. Wohl dem/ der seinen Köcher derselben voll hat/ die werden nicht zu schanden/ wann sie mit ihren Feinden handeln im Thor. Item: der 112. Psalm. 2. Wer den HERRN fürchtet/ des Saamen wird gewaltig werden auff Erden/ das Geschlechte der Frommen wird gesegnet seyn. Umb dieser Ursach willen kan unsere Sel. Frau Mitschwester auch unsterblich genennet werden; denn Sie durch Gottes Segen / wie ein fruchtbarer Weinstock umb ihres Herrn Hauß herumb/ und ihre liebe Kinder/ wie die Oelzweige umb ihren Tisch her gewesen/ Psalm. 128. 3. So hat auch der fromme GOTT Gnade und Segen gegeben/ daß Sie Ehre und Freude an ihren lieben Kindern erlebet/ und deswegen auch ihr Gedächtniß bleiben wird/ und auff die Nachkommen fort gepflanzt werden.

Die 2. Ursache ist Virtutum Exercitatio. Die Übung löblicher Tugenden. Wenn ein Mensch sich durch Tugend berühmt/ und ihm gleichsam einen unsterblichen Namen machet; den es freylich

Leichpredigt.

lich war ist/was der 112. Psalm. v. 5. seq. sazet: Wohl dem/der barmherzig ist und gerne leihet/und richtet seine Sachen aus/dass er niemand unrecht thue: denn er wird ewiglich bleiben; des Gerechten wird nimmermehr vergessen. Und Ps. 10. 7. Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen/aber der Gottlosen Name wird verwesen. Dieses haben auch die Heyden verstanden / daher sie der Unsterblichkeit durch Kunst und Tugend trefflich nachgestrebet/wie jener Poët sazet:

Dignum laude virum Musa vetat mori.

Und Epaminondas, der Thebanische Fürst/ hat zur Zeit seines Sterbens gesagt/ ob er wohl keine Kinder hinterliesse/so hette er doch zwei Töchter gezeuget/ welche ihm einen unsterblichen Namen bringen würden. Die Fürsten Pugno Leucarica & Mantinea in Arcadia, da er der Lacædemonier Gewalt gebrochen/ und sein Vaterland/ die Stadt Thebas/ in Ruhe und Sicherheit gesetzt. Also haben einen unsterblichen Ruhm und Namen erlangt viel grosse Helden/ welche pro lege & grege, pro Religione & Regione ritterlich gesritten/ auch theils ihr zeitliches Leben darüber gelassen / wie die H. Schrift und die Historien / sonderlich auch zu unsern Zeiten das Exempel des Glorwürdigsten Königes in Schweden / Gustavi Adolphi Magni, Exempel genugsam bezeuget.

Nun haben wir Christen nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen/ sondern mit Fürsten und Gewaltigen/nemlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern unter den Himmel/ Ephes 6. 12. Und unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat/saget S. Johannes 1. Ep. 5. 4.

Solcher Sieg bringet uns ein unsterbliches Lob und Lohn. Ein ieglicher/ der da kämpffet/ enthält sich alles Dinges / jene also/ dass sie eine vergängliche Crone empfangen / wir aber eine unvergängliche/ 1. Cor. 9. 25. Wer überwindet/ dem wil ich geben mit mir auff meinen Stul zu sitzen / wie ich überwunden habe / und bin gesessen mit meinem Vater auff seinem Stul/ Apoc. 3. 21.

Christliche

Nach dieser Ursach hat in Wahrheit auch die Selig-verstorbene Fr. Magisterin die Unsterblichkeit erlangt / die Sie nicht allein wieder allerley Laster / als ein Ehr- und Tugend-liebendes Weib / gestritten; Sondern hat auch / nach dem Exempel des Cananeischen Weibes / mit Glauben / Gedult und Hoffnung ritterlich gestritten / und den Sieg erhalten / hat einen guten Kampff gekämpffet; darumb hat sie nicht allein ein unsterblich Lob und Ruhm auff dieser Welt; sondern auch die unverwelckliche Ehren-Krone / der Seelen nach / allbereit in ewigen Leben erlangt.

Nach dem es aber mit ihr erzehlet beyden Mitteln / dadurch die Unsterblichkeit auff dieser Welt kan erlangt werden / also beschaffen / daß sie beydes den Gläubigen und Ungläubigen / Frommen und Bösen gemein / auch nur zu diesen zeitlichen Leben gehören / auch mit der Zeit / wo nicht ehe / doch am Jüngsten Tage auffhören werden / so ist noch ein und zwar das beste Mittel / die wahre Unsterblichkeit zu erlangen / noch übrig. Nämlich:

Beata ex hac vita emigratio. Ein seliger Ausgang und Abschied aus diesem elenden Jammer-Leben. Ein seliger Abschied / sag ich; denn es ist ein grosser Unterscheid unter den Gläubigen und Ungläubigen / unter den Gottesfürchtigen und unter den Gottlosen. Diese / wie sie in diesem Leben geistlich todt sind / wie der Vater dort bey Luca c. 15. 32. von verlohrenen Sohne sagt: Dieser dein Sohn war todt / und ist wieder lebendig worden. Und S. Paulus 1. Tim. 5. 6. daß die Witben / so in Wolust lüsten leben / lebendig todt sind: Also sterben sie hernach des ewigen Todes / Psal. 49. 11. Denn man wird sehen / daß solche Weisen doch sterben / so wohl als die Thoren und Narren umbkommen / und müssen ihr Gut andern lassen / v. 15. Sie liegen in der Hölle / wie Schafe / der Todt naget sie / aber die Frommen werden gar bald über sie herrschen / ihr Hertz muß vergehen / in der Hölle müssen sie bleiben. Gleich wie nun der Gottlosen Todt allererst recht angehet / wann sie sterben und von dieser Welt abscheiden: Also gehet der Gläubigen und Gottfürchtigen / welche in diesem Leben im Glauben des Soh-

Leichpredigt.

nes Gottes/der sie geliebet hat/und sich selbst für sie gegeben/gelebet/Gal. 2. 20. rechtes Leben allererst recht an/wenn sie seltlich sterben/und nicht mehr auff der Welt sind.

Dieses/ ob es wohl gewiß ist/ wie solches die H. Schrifft/ Altes und neues Testaments/ reichlich und kräftiglich / sonderlich Christus/ unser Heyland/ der da ist der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ Joh. 14. 6. selbst mit diesen klaren und tröstlichen Worten Joh. 11. 25. seq. Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbe/ und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben/ bezeuget/ und also keines ferneren Beweises von nöthen: Jedoch/ weil einer gerne möchte wissen/ wie die Unsterblichkeit und das ewige Leben insonderheit auch aus denen abgelesenen Worten/ darinnen ausdrücklich mit keinem Wort der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens gedacht wird/ könne erwiesen werden/ so ist zu mercken/ daß in diesem Spruch der hocheleuchte König und Prophet David (David/ sag ich/ obgleich über den 73. Psalm stehet; Ein Psalm Assaph/ kan ich doch hierinnen nicht irren/ wenn ich sage/ weil dieser Psalm mitten unter denen Psalmen Davids stehet/ und mit denen andern einerley Spiritum & Stylum, das ist/ einen ähnlichen Geist und Rede führet/ es sey Davids Andacht und Gemächte / und hette denselben dem Assaph seinen Capelmeister eine Melodiam darüber zu verfertigen/ und denselben abzusingen übergeben/ wie viel geistreiche und gelehrte Leute dieser Meinung) solche proprietäten und Eigenschafften anzeigt / welcher wenn sie bey einem Menschen gefunden werden/ unfeilbar zuschliessen/ daß er nicht sterbe/ sondern mit Gott und den H. Engeln/ in ewiger Freude und Seligkeit leben werde/ und ist die

I. Firma Deo per fidem adhaesio. Wenn ein Mensch mit festen Glauben sich an Gott hängert. Dahin gehen die Worte in unserem Texte: Herr/ wenn ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Davids Meinung ist nicht/ daß er den Himmel nichts achten wolte. Im 27. Psalm erkläret er sich anders: Ich gläube/ aber doch/ daß ich sehen

Christliche

werde das Gut des Herrn im Lande der Lebendigen; sondern es ist auff die Fontes, das ist/ auff den ursprünglichen Hebräischen Text zu sehen/ da lauten die Worte/ wie es die Gelehrten auslegen/ also: Quis mihi in caelis, & tecum non delectatus sum in terra? Wer solte mir lieber im Himmel und auff Erden seyn/ als du mein lieber/ frommer/ getreuer Gott? Ob wohl der Sel. Herr D. Luther etwas andere Wort gebrauchet hat/ so haben sie doch einerley Sinn und Meinung. Nämlich einem Gläubigen sey mit nichts/ weder im Himmel noch auff Erden gedienet/ als mie Gott/ wenn er den habe/ so habe er wohl/ was ihm immer und ewig erfreuen soll. Die Welt-Kinder hangen mit ihrem Herzen an zeitlichen/ irdischen/ vergänglichlichen Dingen/ an der Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffärtigen/ Leben/ aber die Welt vergehet mit ihrer Lust/ 1. Joh. 2. 16. seq. Es heist Vanitas vanitatum & omnia vanitas, Es ist alles ganz eitel/ Eccles. 1. 1.

Weltlich Ehr und zeitlich Gut/

Wohllust und der Uebermuth/

Ist eben/ wie ein Grass:

Aller Pracht und stolzer Ruhm

vergeht wie eine Wiesen-Blum.

Aber Gott ist das höchste und beste Gut. Niemand ist guet/ denn der einige Gott/ sagt Christus der Herr Luc. 18. 19. Dieses bedencket und erweget nun der König und Prophet David/ und vergisset aller seiner vorigen Begierde/ da er in der Jugend Lust zu Schaffereyen/ Kriegs-Sachen/ Hoff-Leben/ und anderen weltlichen Sachen getragen/ siehet er/ daß alles die Länge nicht werde tauren/ und ihn in Leibes-Seelen und Todes-Nothen nicht trösten und erquickten möge: So gibt er/ durch Gottes Geist erleuchtet/ seines Herzens Begierde an Tag und spricht: Es erfreue ihn nichts mehr im Himmel und auff Erden/ denn nur sein lieber/ frommer/ getreuer Gott; wenn er nur den habe/ so habe er alles.

Das ist eine wahrhaffrige Anzeigung eines rechten Glaubens/ der sich von allen irdischen Dingen absondert und allein an Gott hänger. Und ist sonderlich wohl zu mercken die Phrasis oder Art zu reden/

Leichpredigt.

reden/welche David gebraucher/ nemlich **GOTT** haben: **HERR**/ wenn ich nur dich habe. Sonst pfeget **GOTT** uns zu haben/in dem **Er** alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort/ Ebr. 1. v. 3. So trägt **Er** uns auch mit. Und wie der grosse **GOTT** sagt/ Es. 46. 4. Ich wil euch tragen bis ins Alter/ und bis ihr grau werdet: Ich wil es thun/ Ich wil euch heben und tragen/ und erretten. Ja in ihm leben/ weben und sind wir/ Act. 17. 28. Aber alhier wechselt sich/ also/ daß wir **GOTT** tragen und haben. Dieses ist des Glaubens Art/ daß er sich an **GOTT** hängert/ ja gleichsam umb **GOTT** schlinget/ und mit Jacob sagt/ Gen. 32. 26. Ich lasse dich nicht/ du segnest mich denn/ oder mit David Psalm. 73. 28. Das ist meine Freude/ daß ich mich zu **GOTT** halte. Und Psalm 63. 9. Meine Seele hanget dir an/ deine Rechte erhält mich.

Dieweil denn **GOTT** der **HERR** vor keinen Toden gehabt und gehalten werden kan/ wie Christus Matth. 22. 32. saget: **GOTT** ist nicht ein **GOTT** der Toden/ sondern der Lebendigen/ so ist leichtlich zu schliessen/ daß die jenigen/ welche in ihren Leben und Sterben **GOTT** haben und behalten/ nicht sterben/ sondern lebendig bleiben: Denn **Gott** ist ihr **Gott** von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Psal. 90. 3. Und Christus ihr Leben Phil. 1. 21. spricht: Ich lebe/ und ihr solt auch leben/ Joh. 14. 19.

II. Erweiset sich auch die Unsterblichkeit/ wenn bey einem Menschen sich findet: Solatii verbi divini admissio, wenn einer den Trost Göttliches Worts annimmt und zu Herzen fasset. Dieses ist aus Davids Worten abzunehmen/ wenn er spricht: wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch **GOTT** meines Herzens Trost und mein Theil. Wenn ein Mensch in eine schwere Ohnmacht fällt/ so verlieren sich fast alle eusserliche und innerliche Sinne/ und ist fast/ als were er schon todt: wenn er aber mit Schlag/ und anderem köstlichen Wasser angestrichen wird/ so wird er erquicket und finden sich die Kräfte wieder. In Leibes/ Seelen/ und Todes/ Noth wird dem Menschen umb Trost offft sehr bange/ Es. 38. 17. Ja er wird so ohnmächtig/ daß

Christliche

Daß er nicht reden kan/ Psalm 77. 5. Wenn er aber Gottes Wort/das edle Cordial-und kräftige Herzkraftung/ zu Herzen faßet/und sich damit tröstet/ so läset es ihn nicht verzagen und untergehen; Denn alles/ was zuvor geschrieben ist/ das ist uns zur Lehre geschrieben/ auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben/ Rom. 15. 4. Dahero spricht David Psalm. 119. 50. Das ist mein Trost in meinem Elende/ denn dein Wort erquicket mich. It. 92. & 93. vers. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen were/ were ich vergangen in meinem Elende. Ich wil deinen Befehl nimmermehr vergessen/ denn du erquickest mich damit. Gottes Wort ist nicht allein lebendig und kräftig/ Ebr. 4. 12. sondern gibt auch das Leben. Daher hat der König Ezechias/ als er sich in seiner Kranckheit und grosser Herzens-Angst Gottes Wort erinnert/ so eine lebendige Krafft darvon erlanget/ daß er sagt Esaiæ 38. 16. seq. Herr/ davon lebet man/ und das Leben meines Geistes stehet gar in demselbigen; denn du läset mich entschlaffen/ und machst mich lebend. Siehe/ umb Trost war mir sehr bange/ du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen/ daß sie nicht verdürbe/ denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zu rücke. Ja was noch mehr/ Gottes Wort ist das Leben selbst/ wie Christus sagt Joh. 6. 63. Die Wort/ die ich rede/ sind Geist und Leben. Und bald darauff spricht Petrus; Herr/ wo sollen wir hingehen/ du hast Worte des ewigen Lebens? v. 68.

Wer nun Gottes Wort in seinem Herzen hat/ und sich damit tröstet/der stirbet nicht/wenn er durch den zeitlichen Todt aus diesem schnell hinrauschenden Jammer-Leben wird hingerückter; sondern er gelanget zu dem ewigen Leben; und bleibt es in Ewigkeit dabey/ was Christus unser Heyland/ im vergangenen Sontags-Evangelio saget: Warlich/ warlich/ ich sage euch/ so iemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht sehen ewiglich/ Joh. 8. 51.

Die III. und letzte Eigenschafft/ nach unserm Text/ daraus die

Leichpredigt.

die Unsterblichkeit gläubiger Christen und Selig-verstorbenen erschei-
net/ist Hæreditatis æternæ apprehensio & possessio, die Erlan-
gung oder Besizung des ewigen Erbtheils. Das wird an-
gedeutet mit diesen Worten/ wenn David sagt: Du/ O GOTT
mein HErr/ bist nicht allein meines Hertzens Trost/ son-
dern auch mein Theil. Das ist zu verstehen von Erbtheil des ewi-
gen Lebens / darauff die Christen vertröset und versichert werden
durch den H. Geist / der da Zeugniß giebet unserm Geist/ daß wir
Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder/ so sind wir auch
Erben/nemlich Gottes Erben und Mit Erben Christi/so
wir anders mit leiden/ auff daß wir auch zur Herrlichkeit
erhaben werden / Rom. 8. 16. seq. Nach seiner Barmher-
zigkeit machet uns GOTT selig/ durch das Bad der Wie-
dergeburt und Erneuerung des H. Geistes / welchen er
ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum
unsern Heyland/ auff daß wir durch desselben Gnade ge-
recht und Erben seyn des ewigen Lebens/ Tit. 3. 5. seqq.

Dieses Erbtheils tröset/ auff dieses Erbtheil freuet sich der Kö-
nig David/ wenn er sagt: Der HErr ist mein Gut und mein
Theil/du erhältst mein Erbtheil. Das Loß ist mir gefal-
len auffß Lieblichste/ mir ist ein schön Erbtheil worden/
Psalm. 16. 5. seq. Und S. Petrus schreibet mit freudenreichen Her-
zen und danck sagenden Gemüthe: Gelobet sey GOTT und der
Vater unsers HErrn Jesu Christi/ der uns nach seiner
grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer leb-
bendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Chris-
ti von den Todten/ zu einem unvergänglichen und unbes-
flechten und unverwelcklichen Erbe/ das behalten wird
im Himmel. Dieses leaet der Sel. Herr D. Lutherus in Glossa
marginali sehr schön aus/ wenn er also sagt: Unvergänglich] da
keine Sorge noch Furcht ist/ daß sie ein Ende nehme. Unbefleckt]
die mit keiner Traurigkeit oder Unlust vermischer ist. Unverwelck-
lich] der man nimmer müde noch überdrüssig wird/ sondern Ewig/
rein und frisch bleibet. Weltliche Freude ist das Widerspiel/

E

1. Ep.

Christliche

1. Ep. c. 1. v. 3. 4. So nun ein gläubiger Mensch ein solch ewig Erbtheil unfehlbar zu hoffen/und durch den zeitlichen Todt allererst rechte zu denselben gelanget/ so kan er ja nicht todt seyn / sondern es folget unwidersprechlich/ daß er lebe / und soiches ewigen Erbtheils in Ewigkeit genieße.

Dieses nun/ Ihr in Christo geliebte Kinder Gottes / und im Herzen betrübte Mit-Christen/ sollen wir allerseits wohl mercken/ denn es giebet uns einen zweyfachen kräftigen Trost/ beydes in den unsrigen Todes-Fällen/ und denn/wenn wir selbst/nach Gottes Willen/ sterben müssen. Denn (1.) nimt uns Gott die Unsrigen von der Seiten hinweg/ so nehme ein ieder in acht/ ob sie ohne oder mit Gott sterben. Sterben sie ohne Gott im Unglauben/ unerkannten unbereuten Sünden/ so ist nichts gewissers/ als daß sie nicht nur des zeitlichen / sondern auch des ewigen Todes sterben / welchen die Schrift den andern Todt nennet/ Apoc. 20. 14. seq. Der Todt und die Hölle wurden geworffen in den feurigen Pfuel/ das ist der andere Todt; und so iemand nicht wird erfunden werden geschrieben in dem Buche des Lebens/ der wird geworffen in den feurigen Pfuel. Aber wenn die Person in Christo dem Herrn verscheidet/ Gott im Herzen hat/ sein lebendiges Wort zum Trost annimmer/und hingehet/ das ewige Erbe einzunehmen/ verläßet auch ein gutes Tugend-Lob/manchmahl auch fromme wohlgezogene Kinder / da dencke nur niemand/ daß eine solche Person todt sey/ sondern es gehet/ wie Christus der Herr saget: **Das Mägdlein ist nicht todt/ sondern es schläfft/** Matth. 9. 24. Das Buch der Weißheit c. 3. v. 1. seqq. urtheilet davon auch recht und wohl: **Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand/ und keine Quaal rühret sie an.** Für den Unverständigen werden sie angesehen/ als stürben sie/ und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet/ und ihre Hinfahrt für ein Verderben; aber sie sind im Friede. Ob sie wohl für den Menschen viel Leidens haben/ so sind sie doch gewisser Hoffnung/ daß sie nimmermehr sterben. Wie tröstlich redet auch hiervon Christus unser Heyland selbst Joh. 5. 24. **Warlich/**
wars

Leichpredigt.

warlich ich sage euch/ wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich gesandt hat/ der hat das ewige Leben/ und kömpt nicht in das Gerichte/ sondern er ist von Tode zum Leben hindurch gedrungen.

(2) Wenn auch wir selbst sterben und diese Welt gesegnet sollen/ und befinden uns in der Verwandtschaft mit GOTT/ daß wir ihn haben in unsern Herzen/ und er unser Herzens Trost und unser Theil ist/ so dürfen wir uns für dem Tode nicht fürchten/ ja keinen Tode einbilden; sondern können sagen mit David aus dem 118. Psalm. v. 17. Ich werde nicht sterben/ sondern leben/ und des HERRN Werck verkündigen. Oder mit dem frommen/ geistreichen H. Lucâ Pollione, wendland vornehmen Predigern zu Breslau/ welcher auff seinem Todt-Bette/ da ihm ist die Seele ausfahren wolte/ mit gläubigen und freudigen Herzen sprach: Ich gehe ich in das ewige Leben!

Wann wir nun/nach gethanen Bericht/ unserer im HERRN selig entschlaffenen Mit-Schwester/ der Fr. Magisterin/ ben und Todt ansehen/ so wird sich gewiß ihre Unsterblichkeit daraus auch finden. Denn sie ja in der H. Tauffe den HERRN Christum/ den Fürsten des Lebens/ mit allen seinen Wohlthaten angezogen/ derselben/wie eine Klette am Kleide ge-
halten/ und mit Jacob in wahren Glauben gesagt: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich denn/ Gen. 32. hat sich mit Gottes Wort kräftiglich getröstet: Den wahren Leib und Blut Christi im H. Abendmahl offe und zu rechter Zeit mit bußfertigen gläubigen Herzen empfangen und gebraucht; Sich auch der wahren Gottseligkeit und Christlichen Tugenden beflissen/ und durch Gottes Gnade ein schönes Ehren-Lob von dieser Welt mit hinweggebracht / und nunmehr durch einen sanfften und seligen Todt hingegangen/ die Erbschaft des ewigen Lebens einzunehmen und zu besitzen/ ja schon albereit ist sie zur wahren Unsterblichkeit befördert und eingegangen. Und wann sie ist aus ihrem Sarge uns anreden sollte/ würde sie sagen: -

Lebenslauff.

Niemand mein Todt beweinen sol/
Ich leb in Gott/ mir ist sehr wohl!
Darumb/ Ihr Höchst/ betrübe/
Hört auff zu weinen und Klagen/
Weint nicht/ als wolt ihr verzagen.
Gott sol man nicht wiederstreben/
Durch den Todt gehn wir ins Leben.

Nun

Das helff uns Christus unser Trost/
Der uns durch sein Blut hat erlöst
Vons Teuffels Gewalt und ewger Pein/
Ihm sey Lob/ Preis und Ehr allein!

A M E N.

Lebens-Lauff.

W Als nun der Fr. Magisterin/ unserer gewesenen lieben
Mit-Schwester/nunmehr seligen/ Ankunfft und Geburt/
Christlöhliches geführtes Leben und Wandel/ Kranckheit
und darauff erfolgtes sanftres Einschlaffen und seeliges Abscheiden
von dieser schmöden Welt anbelanger/ ist dieselbe von Christlichen
Eltern im Jahr 1617. dem 1. Decembris/ auff diese Welt geböhren
worden. Ihr Sel. Herr Vater ist gewesen der weyland Wohl-
Ehrenveste/ Borachtbare und Mannhaffte/ Herr Wolffgang En-
gelschall/ Keusischer wohlbestalter Stadt-Hauptmann zu Schlaiß-
Ihre Sel. Fr. Mutter aber die Erbare/ Viel-Ehren-Zuendsame
Frau Apollonia Engelschallin/ geböhrene Ludwicken. Von diesen
Christlichen/ nunmehr Seeligen Eltern/ ist gedachte Seelig-abge-
leibte Fr. Magisterin geböhren. Diese haben sie bald darauff fol-
gendes Tages zum hochheiligen Sacrament der Tauffe befördert/
auch dadurch dem Gnadenbunde Gottes und ihrem Erlöser/ Christo
Jesu/ einverleiben lassen/ da sie in der H. Tauffe den Namen S u-
S A N N E, womit Sie ins Buch des Lebens und in Himmel ein und
angeschrieben worden/ überkommen. In solchen Christlichen Wercke
sind

Lebenslauff.

sind die ersuchte und freundlich darümb erbetene Tauff-Paten gewesen/ des Ehrenvesten/ Großachtbaren und Hochweisen Herrns/ Caspari Habermans/ Bürgermeisters zu Gera/ Eheweib. Der Ehrenveste/ Großachtbare und Wohlgelahrte Herr Paulus Prückner/ Schösser zur Burgk. Und des auch Ehrenvesten/ Vorachtbaren und Wohlgelahrten Herrns / Johannis Schmidts/ Stadt-Richters zu Schlags/ Eheweib.

Nach dem Sie nun das Alter/ da sie zu reden angefangen/ erreicht/ ist von besagten ihren geliebten Eltern dieselbe zur Gottesfurcht/ Gebet und andern Christlichen Tugenden angewehnet/ und dann nach und nach zur Haushaltung angehalten worden; da Sie denn gedachte ihre liebe Eltern nicht alleine kindlich geehret/ geliebet/ und soviel bey ihr gewesen/ in allen demütigen Behorsam gefürchtet/ sondern auch mit ihrem andächtigen Beten/ fleißigen lernen und anderen Wohlverhalten des Herrn Vaters und Frau Mutter Gunst gewonnen/ und ihnen beyderseits dadurch grosse Freude erwecket. Als aber in der beste Blüthe ihres Alters ihr lieber Vater/ im Jahr 1638. dem 30. Jan. wieder verhoffen verfallen/ hat sie/ auff vorhergegangenes fleißiges Gebet / und ihrer lieben Mutter / auch Bluts-Verwandten Rath und Einwilligung/ sich mit M. Philippo Zeisoldo, beruffenen Pfarr hiesiges Orts/ nunmehr hochbetrüben hinterlassenen Witber/ in ein Christliches Ehegelöbnuß eingelassen/ welches dem 4. Junii/ ermeltes Jahres/ mit GOTT/ durch Priesterliche Copulation zu Schlags vollzogen worden. Mit diesem ihren Eheherrn hat sie sich in ihrem Ehestande fried- und freundlich begangen/ ihn herzlich geliebet und geehret/ dahero auch Er hinwiederumb ihr mit herzlichlicher ehelicher Liebe zugehan gewesen und gebührende Ehre gegeben. Darinnen hat auch Gott Sie reichlich gesegnet/ nemlich mit 10. Kinderlein/ 3. Söhnen und 7. Töchtern. Aus welchen der erste und älteste Sohn/ nach dem er nur 15. Wochen auff dieser Welt gelebet/ durch den zeitlichen Todt aus derselben abgefodert worden. Neune deroselben sind annoch/ so lange es GOTT gefällig seyn wird/ am leben. Unter diesem hinterbliebenen hochbetrüben Kindern ist die älteste Tochter/ Namens Susanna/ dem Ehrwürdigen/ Vor-

Lebenslauff.

achtbaren und Wohlgelahrten Herrn M. Paulo Janckhändeln / wohlverordneten und treustleißigen Pfarr zu Altkirchen / vertrauet.

Was nechst diesen die Selig-verstorbene Fr. Magisterin ferner betrifft / so hat sie ihr die Haushaltung nach Vermögen angelegen sehn lassen ; und hat darinnen ihr lieber hinterlassener hochberühmter Herr an ihr eine treue und fleißige Gehülffin gehabt ; dahero auch der himmlische Haus-Vater ihre häußliche Arbeit wohl gesegnet ; Für welchen Segen sie offermahls demselben demütigen Danck gesagt. So hat sie auch in der Kinderzucht sich fleißig erwiesen / und die Kinder zur Gottesfurcht / in der Zucht und Vermahnung zum Herrn / auffziehen helfen / und zur Haushaltung angehalten. Wie sie denn auch in ihrer Kranckheit / kurz vor ihren seeligen Ende / dieselben zur Gottesfurcht / zum Gehorsam gegen den Vater und zur Einträchtigkeit untereinander vermahnet.

Anlangende ihren Wandel und Christenthumb / hat sie solches / als eine Christin geführet / Gottes Wort hoch gehalten und geliebet / die öffentliche Kirchen-Versammlung / ohne sonderbahre Ursach / nicht verlassen / zu rechter Zeit das hochwürdige Abendmahl genossen / zu Hause täglich nicht nur mit den Kindern / Morgends und Abends gebetet / sondern auch morgens frühe ihre ordentliche Betstunde / an einem gewissen Orte / allein und absonderlich gehalten : Mit ihrem Nechsten und Nachbarn friedlich und verträglich gelebet ; Niemand aus Bosheit etwas zuwider gethan ; Nicht übel von denen Leuten geredet / noch sie bewogen oder verleumbdet / sondern vielmehr die Werke der Christlichen Liebe verübet / vielen mit Rath und That beygesprungen / denen Dürfftigen / nach Vermögen / etwas gegeben und mit etwas ausgeholffen / daß niemand sie der Karcckheit / vielweniger des Geizes mit Wahrheit wird beschuldigen können. Daher sie auch von Jederman / der mit ihr ümbgegangen und dem sie bekandt gewesen / auch von fürnehmen Leuten / bey Lebens Zeiten geliebet worden / auch nun nach ihrem seeligen Tode theils mit Seuffzen / theils mit Thränen besenffzet / beklaget und betrauret wird.

Ihre Kranckheit und ihren seeligen Abschied aus dieser Welt betreffende / hat sie albereit vor 4. Wochen Wehetagungen in ihren Gliedern

Lebenslauff.

Gliedern empfunden/aber gleichwohl/ als eine fleißige Hausmutter/
ihres Hauswesens und ihrer häuslichen Arbeit/die einer Hausmutter
zukömpt/abgewartet. Dem 21. dieses aber/in der Nacht/haben
solche Beheragungen über-hand genommen/das sie die ganze Nacht
über nicht schlaffen noch ruhen können/ und ist des folgenden Tages
über/in Abwesenheit ihres lieben Herrn/sehr krank worden. Als dem
22. ihr lieber Herr naher Hause gelanger/ und ihre Mattigkeit ver-
spüret/ hat er sie in ein Bette legen heissen; Sie aber hat dessen sich
gewegert. Am 23. aber/ als er ihr ein Bette in der Stube bereiten
lassen/hat sie sich darein gelagert. Als solches geschehen/hat sie als-
bald nach dem H. Abendmahl ein Verlangen getragen/welches ihr
auch/nach dem sie ihre Sünde herzlich bereuet/bekennet/besuuffet/
und ihres HERRN Christi sich getröset/ alsbald gereicht worden/
welches sie mit herzlichlicher Andacht empfangen und genossen. Als
folgendem 25. nemlich am Fest der Verkündigung Maria/ ihr lieber
Herr sie in das gemeine Gebet mit einschliessen wollen/welches auch
geschehen/hat sie erinnert/er solle die Formulam der Vorbitte nicht
also einrichten/das man solle bitten/ O Du wolle sie wieder gesund
machen/sondern/das sein väterlicher Wille geschehen mögte. Eben
am ermelten Tage hat sie mit ihres Herrn Vorbewußt/den Ehrwür-
digen/ Vorachtbaren und Wohlgelehrten Herrn Martinum Wis-
selwizen/wohlverordneten Pfarr zu Mehna/ zu sich kommen heissen/
und denselben bittend ersuchet/ weil sie verspürete/das sie dieses La-
gers nicht auskommen werde/ bey ihrem Begräbnuß einen Leich-
Sernon, von den Worten des 73. Psalms: HERR/wenn ich nur dich
habe/etc. zu halten. Den 26. hat ihr lieber Herr dem Edlen/Wohl-
Ehrenvesten/Großachtbaren und Hochgelehrten Herrn Josepho
Claudero, der Welt Weißheit und Medicin Hochberühmten Do-
ctori, und Fürstl. Sächs wohlbestalten Leib-Medico in Altenburg/
seinem hochgeehrten Herrn Better/der Patientin Zustand berichtet/
welcher alsbald Arzneyen ihr überschicket/ auch auff bitliches Ersu-
chen folgendes Tages in seiner Pfarr-Wohnung einkommen/ und
die Frau Patientin in Augenschein genommen/ auch köstliche Arz-
neyen mitgebracht: Aber es hat solche wenig angeschlagen. Fürm
Tods

Lebenslauff.

Tode kein Kraut gewachsen ist. Non est in Medico, semper re-
levetur ut zger. Am ermeltem 26. hat sie von ihrem Herrn be-
gehret/er solte ihr ein Käßlein mit Erde ausstechen lassen. Als er sie
gefraget: Zu welchem Ende / und was sie damit zu thun gesinnet?
hat sie zur Antwort ertheilet/ sie wolle gerne frische Erde riechen.
Welcher selbstn ihr Begehren/appetitum præternaturalem, das
ist/welches nicht ein natürliches Begehren war/ erfüllet/ und hat sie
dann an dem Käßlein und Erde gerochen; welches er für eine An-
zeigung gehalten/ daß sie vielleicht bald in die Erde werde verborgen
werden. Dem 27. in Mitternacht ist sie kräncker/ ja so kränck wor-
den/ daß alle Anwesende vermeinet/ ihr seliges Ende were fürhan-
den: Hat zu GOTT herglichen geseuffzet und gebetet/ von ihrem lieben
Herrn/ Kindern und Gesinde Abschied genommen/ sie gesegnet; die
Kinder und Gesinde zum Gehorsam/ zur Frömmig- und Einträch-
tigkeit vermahnet. Als dem 28. die Nacht über ihr Herr bey ihr ver-
blieben und wachen wollen/ hat sie solches keines weges wollen ge-
schehen lassen/ vortwendende / Er were nun alt/ doch werde GOTT in
seinem Alter ihm beystehen / ihn nicht verwerffen noch verlassen/
wenn er werde schwach werden/ aus dem 71. Psalm. In dieser et-
nigen Nacht hat sie bey wärender Kranckheit ein wenig geruhet/ ist
aber darauff kräncker und mätter worden. Und ist sonderlich nicht
in Vergessenheit abzustellen/ daß sie die ganze Zeit ihrer Kranckheit
über sehr fleißig gebetet/ bald alleine/ bald mit ihrem lieben Herrn/
bald mit ihrem Herrn Eydam/ bald mit dem ältesten Sohne/ M.
Philippo, und zu GOTT umb eine selige Sterbstunde geseuffzet: Ist
stets gedultig gewesen/ und hat Gott stille gehalten: auch viel befoh-
len/was nach ihrem Tode in acht genommen werden solle.

Ihr seliges Ende und Abschied aus dieser Welt belangende/ist
sie dem 30. zu Abends und in folgender Nacht kräncker und mätter
worden; doch hat ihr Herr/ weil sie denselben nicht wachend bey ihr
hat bleiben lassen wollen/ sich zur Ruhe begeben/ der gestalt/ daß er
auff fürfallende Noth/vom Schlass erwecket werden solte. Weil sie
denn nach zwo Stunden/ohne gefehr/ihr Ende verspüret/ hat sie ge-
sagt: **Holet mir meinen lieben Herrn/ welcher auch alsobald**
gerufe

Lebenslauff.

geruffen und geholet worden. Als er zu ihr gelanget / und die Steben sehr betrübten Kinder mit ihr gebetet / hat sie ihre Hände fest zusammen geschlossen gehabt / welche doch schon ganz erkaltet gewesen / hat mit der Rechten ihm gute Nacht gegeben / und Abschied von ihm genommen / und kein Wort sprechend / also ihn gesegnet / die Hände fest wieder zusammen geschlossen. Darauf hat ihr Herr kürzlich noch einsten mit ihr gebetet: Herr Jesu / dir leb ich / dir sterb ich / dir schlaff ich / dir wach ich / dein bin ich tot und lebendig. Alsdenn hat sie gesprochen: Nun G D E / ich befehle dir meinen lieben Herrn / meine liebe / zum theil noch unerzogene Kinder / meine Kindes. Kinder / meinen lieben Herrn Eydam / meine Bluts. Freunde / alle meine guten Freunde / hohes und niedriges Standes / meine gewesene Nachbarn / alle fromme Christen! Darauf sehr viel Sprüche und Gebet / und viel aus denen Gesängen / mit lauter Stimme gebetet / bey einer Stunde aneinander / mit fest zugeschlossenen Händen / also / daß sie nicht ein einiges mahl gestocket oder inne gehalten. Hat unter den Worten kein Stied mehr gereget / als die Zunge und das Haupt / welches / so offte sie den Namen Jesus und Christus genennet / sie auffgehoben / da sie doch sehr matt gewesen. Welches ihr Beten und Seuffzen alle Umstehende cum stupore und mit höchster Verwunderung angehört / aldiem Weil sie in den letzten Zügen gelegen / albereit ganz erkaltet gewesen / auch die Zeit ihrer Kranckheit über / nemlich in sechen Nächten und Tagen nicht länger / als eine halbe Stunde / geschlaffen: daher leichtlich zu erachten / daß ihr Haupt wüste worden. Aber Gott hat aus ihr geredet. Als aber die Sprache sich zu verlieren angefangen / sind diese ihre letzte Worte und Seuffzer gewesen: Komm du schöne Freuden. Trone / bleib nicht lange: deiner wart ich mit Verlangen. Und: Herr / meinen Geist befehl ich dir / mein G D E / mein G D E / weich nicht von mir / nim mich in deine Hände. Hierauff hat sie alsbald stille geschwiegen / ist auch alsobald ohne einiges Zucken / Regen und Bewegen / sanfft und selig entschlaffen / dem 30. Martii / Abends umb 11. Uhr. Und hat ihr lieber betrübter Herr derselben die Augen zgedrückt / Nach dem sie 27. Jahr und über 9. Monat / im H. Ehestande mit ihrem lieben Herrn; In der Welt aber 48. Jahr und 3. Monat vollbracht.

D

Ab

Abdankungs-Rede.

Abdankungs-Rede.

Hoch-Edelgeborner/ Gestrenger und Mannvester/
Wohl-Edler/ Hoch-und Wohl-Ehrenveste/ Wohl- und
Ehrwürdige/ Groß- und Vor-Achtbare/ Hoch- und
Wohlgelahrte/ auch Ehrenwohlgeachte/
Ehrsame und Namhafte/etc.

Ingleichen

Hoch-Edelgeborne/ Wohl-Edle/ Viel-Ehren- und
Tugendreiche/ Erbare Frauen und Jung-
frauen/

Der bey der Lateinischen Welt hochbe-
rühmte Redner Cicero meldet/ daß zwischen dem
weisen Manne Soloni in Griechen-Land/ und dem
Poëten Ennio in Welschland/ über dieser Frage:
Ob man auch die Toden beweinen/ und die
Verstorbenen beklagen solle: ein Zwiespalt
gewesen sey; in dem Jener dafür gehalten/ man sey es schuldig zu
thun/ zur Bezeugung gebührender condolentz, und daß man die
Verstorbenen im Leben habe lieb und werth gehabt: Dieser aber hin-
gegen habe jenen Widerpart gehalten und nein darzu gesprochen/
ansführende/ daß/ weinen und klagen ein grosser Ubelstand sey/ bevor-
aus einem Manne/ der sich in Betrübniß tapffer und nicht weibisch
erweisen sollte.

Mit Ennio es zu halten/ wil uns dismahl nicht gebühren. Denn
wenn man Umsuchung thut so wohl in Biblischen als in Prophe-
tischen Historien / befindet man so viel/ daß vergossene Trauer- und Liebes-
Thränen keines weges Anmerkungen seyen einer weichen weibli-
schen Natur / sondern bey und neben einem männlichen Gemüthe/
ohne Abbruch seiner Tapfferkeit/ gar wohl stehen und Raum haben
können.

Genes. 14.

17. 18.

Der heilige Ersvater Abraham war ein großmüthiger Mann
im Glauben/ hielt sich auch sonst tapffer und wohl/ als er mit seinen
318. Haus-

Abdankungs-Rede.

318. Hauptknechten vier räuberischen Königen nach- und ihnen alle ihre Beute wieder abjagte/kunte Er aber auch sich des Klagens und Weinens enthalten/da ihm Sara seine liebste Hausmutter starb?
D nein. Die Historia sagt von Ihm: Da kam Abraham/dass er sie klagete und beweinete. c. 23. 20.

Ein tapfferer großmüthiger Held war David/der den ungeheuren Goliath fällete/und sonst viel männliche Thaten thate: gleichwohl drungen ihm die Thränen zum Augen heraus/do Abner ein Fürst und grosser in Israel fiel/ und seine beyden Söhne/ Ammon und Absolon umbkamen. 2. Sam. 3. 32.
38.
c. 13. 36.
c. 18. 38.

Siengen nicht auch dem zweyständigen Helde/ dem Sohne Gottes selbst die Augen über/als Er zu Bethania bey dem Grabe Lazari stund/ darinn dieser sein guter Freund/ als in einem Ruhfämmerlein/ lag und schlieff? Job. 11. 38.

Also wo ist ein Herz unter uns so Demantiner und Eiserner Art/ das da nicht klagen und trauren wolte/ wenn ihm sein höchster Gott etwas liebes von der Seite und aus den Augen hinweg geuckert und geruckert hätte?

Ezechiel zwar/ der hocherleuchte Prophet/ dessen im Eingang ists gehaltenes Predigt offters Erwähnung geschehen/ musste in eine harte Nuß beißen/ da Gott der Herr durch eine Plage ihm seine Augenlust nahm/und ihm darbey Verbot geschach/dass Er über diesen Riß weder weinen/ klagen noch trauren solte; doch heimlich zu seuffzen wurde ihm noch verstattet. Ezech. 24. 16

Aber dieser special-Befehl von Einstellung der öffentlichen Trauer wurde ihm von Gott ertheilet/ nicht andern als Ehemännern zu einem Folg-Exempel; sondern denen Inwohnern des ganzen Landes zum Zeichen und Vorbilde ihres künfftigen Unglücks und Jammers/ welcher so groß und grausam werde seyn/ dass für Herkeleid sie würden weder heulen noch klagen können/ ja für der Feinde Gewalt auch sich dessen nicht unterstehen dürffen.

Wenden wir demnach die Augen auff unsern hoch-bekümmerten Herrn Witwer/ den Wohl-Ehrwürdigen/ Vor Achtbaren und Wohlgelahrten Herrn M. PHILIPPUM ZEISOLDUM, wohl-

Abdankungs-Rede.

verdienten Pastorn und Pfarrern/ dieser Christlichen Gemeinde al-
hier/ auch der General-Superintendentur Altenburgk vornehmen
Adjunctum, so können wir ihn in Wahrheit nicht verdencken/ daß
Er aniso der weiland Wohl-Ehrbarn und VielEhren-Zugendrei-
chen Frau Susannen/ gebornen Engelschallin/ als seines nun in
die 28. Jahr gewesenen liebsten Ehe-Schazes / tödlichen Hintritt
mit Trähnenstießenden Augen/ mit hochbetrübten Gemüthe und we-
heklagenden Munde/ so schmerzlich betrauret und betrauret. Beden-
dencket/ bedencket/ wie das/ was iso aus seinem Hause in die Kirche/
und aus der Kirche hieher getragen/ und vor seinen sichelichen Augen
in der Erden-Schoß geleyet wird / Ihm kein geringer Verlust und
Schaden sey.

Wie die Heil. Schrift berichtet/ so ist und heist ein frommes/
freundliches Weib/ eine tugendsame und geschickte Haus-Wirthin.

Gen. 2. 18.

Die Gehülffin ihres Mannes. O wie eine treue Gehülff-
fin war die Seligverschiedene ihrem lieben Eheherrn in Leid und
Freud / mit Beren / mit Sorgen / mit Kinder zeugen und ziehen!
Aber durch Zulassung Gottes hat Ihm dieselbe der allgemeine Men-
schen-Würger entführet/ und ist die zuvor getheilte Last Ihme nun
alleine auffgebürdet.

Sir. 26. 2.

Ezech. 24.

16.

Des Mannes Freud und Augenlust. Die ist Ihm plög-
lich verschwunden/ das Verlangen seiner Augen wird hinführo sich
nicht mehr blicken lassen/ die beste Hergens-Freude/ die Ihm sein Le-
ben sein ruhia gemacht/ wird offte gemisset werden.

Prov. 12. 1.

Sir. 26. 21.

Des Mannes Crone und des Hauses Sonne. Denn
gleich wie die Crone dem Haupte ein Schmuck/ und die Sonne dem
Himmel eine Zierde ist: Also schmücket und zieret ein Tugendbe-
gabtes Weib beydes ihren Mann/ als das Haupt/ und ihr Haus/ als
einen irdischen Himmel/ den Sie mit ihren Tugendstraalen gleich-
sam durch und durch erleuchtet. Nun ist unserm hoch-betrübten
Herrn Witwer die Crone/ so wie gedacht/ in die 28. Jahr sein und
seines Hauses Zierde gewesen / von seinem Haupte gefallen; die
Haus-Sonne ist Ihme verblichen/ ja untergegangen. Wie solte es
dissals in seinem Herzen/ ja in seinem Hause hinführo nicht fruster
und dunckel seyn?

Eue

Abdankungs-Rede.

Eine liebe und tugendreiche Ehegattin ist wie ein fruchtbarer Weinstock umb des Mannes Hauß herumb / nach dem 128. Psalm. Ach der fruchtbare Weinstock umb das Zeisoldische Hauß herumb / der weiland so viel Jahr nach einander so viel liebliche Ehe-Fräublein getragen / die auch wie die Delzweige nach aller Lust sind umb den Tisch herumb gestanden / wo ist doch der selbe hin? Ach! der schädliche Todes-Wurm hat Ihn also gestochen / daß Er vor und in wenig Tagen ganz safft- und krafftlos worden / und als verwelcket und verdorret / von Hause abgeschnitten und in die Erde versencket ist.

Wo kein Zaun ist / da wird das Gut wüste / und wo keine Haußfrau ist / da gehets dem Haußwirth / als gieng er in der Irre / schreibet Sirach. Dieser nutzbare Nahrungs-Zaun / der so eine geraume Zeit gedachtes Hauses Schutz / und der Wirtschaft Wohlstand / ja Erhaltung gewesen / ist leider! auch umgerissen / und nunmehr ganz von Hauß und Hoff hinweg getragen.

Solte denn nun der also beraubte Eheherr und Hauß-Vater nicht von Herzen bestürzt seyn? wie können seine Geberden des Trauens / seine Augen der Thränen / und sein Mund des bitteren Klagens sich entbrechen?

Ja wer kan es denen mit- und hoch-betrübten Kindern insgesamt verargen / daß auch Sie den allzeitigen und unversehnen Todesfall ihrer lieben / treuen / sorgfältigen Fr. Mutter aniso so bitterlich beweinen und sich so übel gehalten mit Klagen / als ob ihnen / wie es in Wahrheit ist / groß Leid geschehen? Die betrübten Zions-Töchter sprechen dort: Wir sind Waisen und haben keinen Vater. Hier ist / Gott lob / der Vater noch da; aber die Mutter / die Mutter ist hinweg. Darumb können sie wohl die Klagwort in etwas verendern / und also sagen: Wir sind Waisen und haben keine Mutter.

Wer wil endlich der vornehmen leidtragenden Freundschaft es übel sprechen / daß Sie mit den Weinenden weinen und mit den Traurigen traurig seyn? Das Sprüchwort wird wohl ein Wahr-

Abdankungs-Rede.

wort bleiben: Was herget/ das schmerzet: was liebet/ das betrü-
bet.

Ben solchen und dergleichen Trauerfällen aber gebühret sich
nichts nur/immer zu weinen und zu klagen: sondern man muß auch
des Herzens Unmuth zu stillen / und die niedergeschlagene Seele
auffzurichten/sich Trostes aus Gottes Wort erholen. Dieses wird
unser hoch-betrübter Herr Witwer / samt denen lieben Angehöri-
gen/zweiffels ohne albereit gethan haben/und solches ferner zu thun/
ihm angelegen seyn lassen. Er und Sie alle wissen wohl/ in was
für gewünschten Zustande sich die seelig Verstorbene anho befindet.
Sie hat ihren Geist aufgeben/ nicht furchtsam und mit Unwillen/
sondern ganz freudig/ mit grosser Begierde/ alles nach dem Willen
des Höchsten/der unsern Leben ein Ziel gesteckt. Sie hat einen herr-
lichen Wechsel getroffen: So bald Sie hier ihre Augen hat zuge-
than/ so bald hat Sie dort mit Freuden erblicket die unaussprech-
liche Herrlichkeit Gottes. Nun ist ihre Seele in Gottes Hand/und
rühret Sie keine Quaal. Der Leib wird zwar alhier auff diesem
Kirchhofe / als auff einem Gottes-Acker/ geseet verwestlich und in
Schwachheit; Aber Er wird wieder auffstehen unverwestlich und
in Herrlichkeit. Und wird vielleicht nicht ferne mehr seyn der grosse
Freuden-Tag/ da alle treue gläubige Herzen einander wieder sehen/
und in ewiger Bonne beyammen wohnen werden.

Sap. 3. 1.

1. Cor. 15. 43.

Billich solch wieder sehen mache/

Daß man des Scheidens nicht groß acht.

Und obwohl leidtragender Herr Witwer seiner treuen Gehülffin
Psal. 77. 11. unterdeß nicht wenig missen wird/ so weiß Er doch/ daß die Rechte
des Herrn/die ihm solche Last hat aufgelegt/alles endern werde und
könne. Stellet billich inmittelst Seinen Willen in Gottes Willen/

Psal. 121. 3. hebe seine Augen auff zu den Bergen / von welchem Jhm gewisse

Psal. 112. 4. Hülffe kömte. Von dar wird Jhm auffgehen das Licht im Finster-
nis von dem gnädigen/ barmherzigen und Gerechten.

Solche Seine Christliche Patientz und gewisse Hoffnung zu
Gott an Tag zu geben/ hat offwohlgedachter Herr Witwer seine
in Gott ruhende Haus-Ehre anho Ehrst-Ehrlich zur Erden be-
statten

Abdankungs-Rede.

stätten lassen/nach dem Exempel der H. Väter/Abrahams und Ja- Gen. 23. 19
cobs/die ihren gläubigen Eheweibern mit dergleichen letzten Ehre c. 35. 19.
begegnet sind.

Weil demnach das jenige/was unserer in HErrn verstorbenen
Fr. Wit-Schwester zu ihren endlichen Ehren und Andencken erfor-
dert worden/nunmehr fast/und zwar in ziemlicher und theils an-
sehnlicher Versammlung vollbracht / Als befinden der sehr bestürzte
Herr Witwer/die mitbestimmerten Kinder ingesamlt/ ihnen dieses
bey ihrem Leid und Kummer hochtröstlich.

Und gleich wie sie hieraus ihrer allerseits Christlichen Mitlei-
den gegen sich vermercken und verspüren/ auch solches für eine son-
derbare Ehre und Freundschaft erkennen; also thun Sie gegen
den Hoch-Edelgeborenen/ Bestrengen und Mannvesten Jüngern/
gegen die Wohl-Edlen/ Hoch- und Wohl-Ehrenvesten/ Wohl- und
Ehrwürdigen/ Groß- und Vor-Achtbaren/ Hoch- und Wohlgelahr-
ten Herren; Ingleichen gegen die Hoch-Edelgeborene/ Wohl-Edle/
Wohl-Erbare/ Viel-Ehren-Zugendreiche Frauen und Jungfrauen/
und gegen alle und jede sämtlich und besonders/ sich unterdienstlich/
Ehrenfreundlichst und fleißigst bedancken/ daß Sie diesem Leichbe-
gängnis unserer in dem HErrn entschlaffenen Frau Adjunctisin,
mit ihrer ansehnlichen und annehmlichen Præsentz haben willigst
beywohnen wollen.

Solches/besten Vermögen nach/mit gegen Liebes- und Ehren-
diensten zu verschulden/sind sie nicht erbödig allein / sondern wün-
schen inniglich/ daß es in annehmlicher Begebenheit geschehen/und
Sie allerseits lange Zeit vor dergleichen betrübten Zustände / in
Gnaden befristet bleiben mögen!

Schließlichen läßt an die anwesende Herren / Frauen und
Jungfrauen der hochbetrübte Witwer / benebenst den lieben Sei-
nigen / durch meine Wenigkeit/ unterdienstliche freundliche Aus-
sichung thun/ dieselben wollen zu ferner Linderung ihres Leides/ auff
ein geringes Trauer-Brot/ ihnen wiederum das Geleite geben bis
zu ihrem Trauer-Hause/ sich dessen versichert haltende/ daß mit de-
me/was Gott bey so beschaffenen Zustände beschereu möchte / Sie
aller-

Abdankungs-Rede.

allerseits Groß-Biel- und Ehrengünstig vorlieb und willen nehmen/
auch sonst mit aller Gewogenheit Ihnen-beständig zugerhan seyn und
verbleiben werden.

Gehalten zu Gölnitz auff dem Kirchhose/den 4. April.
Anno 1656.

Von
GEORGIO SCHOLBERO,
Past. und Adjuncto zu
Konstab.

EPICEDIA.

GAudia, Mi FRATER, Tibi quæ Tua protulit UXOR,
Nunc ubi sunt? Solis lux abstulit una. *Eheu!*
Inconstans est quicquid mortale videmus. *nimis*
Crux quoque perbrevis est; quapropter in anxietatis
Inclusus claustris nimium minimè queruleris!
Uxor adepta bonum, quod constans Gloria Cæli.

*Hiscæ mæstissimo Dn. Viduo, Fratri suo Germano
dilectissimo, condolentiam testari voluit*

Johannes Zeisoldus,
Phyf. P.P. Honorarius.

Ad Reverendum & Pra-Clarissimum,

DN. M. PHILIPPUM ZEISOLDUM,
Gölnizensium Pastorem, & Diœcesus Altenburgensis
Adjunctum meritissimum, laudatissimum, Dn. Adfinem
atque Fautorem meum, jugiter devene-
randum,

*Carissima, & omnium virtutum choro ornatissima
Conjugis prematurum obitum lugentem;*

HAtenus avulsam deslieti à corpore costam,
& dolor hic imas pertransit usque medullas.

. Ne ve-

E P I C E D I A.

Ne verò nimiùm tanto indulgeto dolori,
propria nec miseros in viscera vertito casus,
nec semper Temet lenti quatiant angores.
Nam Tibi longè aliud, nôsti, sacra pagina monstrat,
hactenus atque mei casus Tibi suppeditarunt
materiam, mortes ac tristes ferre dolores.

Scribebam ουρανίου Jenae
Caspar Posner, Naturalium Professor
Publ. Ordinarius.

Magnam amisisti, fateor, Clarissime Zeisold,
Morte citâ conjux dum Tibi dempta, bonum.
Quid dixi? amissumné bonum hoc? non: lucida cœli
Præmissum ad tempe & gaudia magna bonum.
Angelicos inter cœtus ubi nunc nova cantat
Et Patri & Nato & cantica Spiritui.
Plangendumné reris, quæ tanta subivit
Commoda? gratandum quin ego duco, Vale.

Συμπραξείας ἐνεκα
M. Conradus VVendlerus,
Pastor Mosbacensis

anno { ætatis 70.
{ minist. 43.

Morte repentinâ peris, ah! venerabilis uxor:
Ad vitam surges, flante, crepante tubâ.
Per varias mundi turbas constanter abibas:
Æternâ cœli pace frueris ovans!

M. Philippus Zeisoldus, Senior, Pastor
Gölnizensis, & ephoria Altenburgensis
Adjunctus, viduus maestissimus.

Omnia cessabunt in cœlis, præter amorem,
Multis qui numeris perficietur ibi.

(1. Cor. 13, 8. 13.)

E

Hacte-

E P I C E D I A:

Hactenus es complexa piò me, S o c r u s, amore;
Quantò majorem perpetuabis ibi?
Quid reddam? æternùm cum *Gnatis* atque *Marito*
Coelitibus junctus te redamabo gener.

M. Paulus Janckhendel/
Altkirchensium Pastor.

I.

PARAPHRASIS METRICA
Textus Funebriis

Ex Psal. 73.

S I modò possideam Te, Jova Benigne, favoris
Meque adflet miserum propitia aura Tui:
Sum crassò, Cræsò, totò sum ditior orbe,
Nil Coelum curo, nil Solum itemque Saluta,
Ictibus innumeris quamvis Morbona fatiget
Corpus, Tu firmas robore membra novò!
Pars licèt & melior carnis compage solutâ
Exeat hospitio, frigida & ossa cubent;
Tu tamen es solus mea spes, mea sola voluptas,
Semper eris cordis portio sancta mei!

II.

EPIGRAMMA

In beatè defunctæ Matris Precationum
unculam Jaculatoriam:

Rom̃ du schöne Freuden/Erone etc.

Πᾶσι βίη ὤραισι ὅλα σέφανον πεπόθηκας
Ζωῆς αἰδία. Τένεκα εἶπες αἰεὶ
Δεῦρο Θεοῖο σέφου μάλα λαμπρὸν, δεῦρο τάχιστα,
Σφόδρα γὰρ ἀλγεινῶς προσδέχομαι σέ μόνον.
εἴ! σέφανον χριστὸς σοὶ ἔδωκε γαμήλιον, αὐτὸ
Νύμφη, ὅς κοσμεῖ θαυμασίως κεφαλὴν.
Ἡγί τι ἐν κόλπῳ σέ φέρει ἰλαρώτατ' ἔραστός.
ὦ Θεός! ὦ αὐτὴν χαρμοσύνην δὲ ἐμοί!

III.

E P I C E D I A.

III.

Wuncksch.

Wohl dir/ du schöner Geist/
Der du zur Ruh gereist;
Der du so seliglich die Wolcken
Du eisst in einem nu (überstiegen.
Dem blauen Himmel zu/ (Erde liegen.
Und läst/ was irdisch heist/ in frischer

Ich breche Blumen ab/
Und streue auff das Grab
Die Purpur-helle Pracht der Liebl.
Und warte/biß zu dir (chen Violen/
Mich endlich auch von hier
Der auferstandne Fürst und Sieges-
Herr wird holen.

Mit diesen/ in höchster Betrübniß gesetzten/bescuffzete/aus Kindlicher
Schuldigkeit/ seiner herrlich lieb-gewesenen Fr. Mutter schmerz-
lich unverhofften Todes-Fall

M. Philippus Zeisoldus,
Kais. Betr. Poët.

Wie ein schönes Blümlein stehet
Auff dem grünen Wiesen-Feld;
Wenn der Wind sehr mächtig wehet
über diesen Bau der Welt/
Ach! diß wancket hin und wieder/
Biß es endlich fället nieder:
Wie diß Blümlein gehet drauff/
Also auch des Lebens Lauff!
Eh' ein Blümlein recht anhebet.
In der schönen Blüt zu stehn/
Und in vollen Wachstumb stehet/
muß es flüchtig unter gehn.
Wann die Ungewitter kommen/
Ihm wird alle Krafft benommen:
Wie ein Blümlein gehet drauff/
Also auch des Lebens Lauff!
Eh' wir Menschen recht anfangen
zuerreichen unsern Zweck/
Und wornach uns wil verlangen/
müssen wir von hinnen weg;

Werden aus der Welt gerücket/
und ins Todes Thaal geschicket:
Wie ein Blümlein gehet drauff/
Also auch des Lebens Lauff.
Solches hat nun auch erfahren
Unsre liebste Mutter schon/
Die in ihren besten Jahren
und vor ihrer Tugend Lohn
unverhofft aus diesem Leben
Sich zur Todten Junfft begeben.
Wie ein Blümlein gehet drauff/
Also auch des Lebens Lauff.
Ist Sie gleich nun hingetragen
In das Ruhe-Kämmerlein/
Wird Sie/wie in Frühlings-Tagen
Ein gezieretes Blümmelein/
Von der Erden auferstehen
und vor ihren Richter gehen:
Wie ein Blümlein sich richt auf/
Also auch des Lebens Lauff.
Ihre

E P I C E D I A.

Ihre Seele unterdessen
Leber wohl/von Sünden loos;
Weil sie alles Leid vergessen
Ruht sie sanfft ins Vaters Schoos/
Wo Sie mit den Engeln pranget
und derselben Schaar anhanget.
Wie ein Blümlein sich richt auf/
Also auch des Lebens Lauff.

Drümb leb wohl/ in vollen Freuden/
Wehrte Seel/in Himmels Thron.
Ach! daß uns schon wer bescheiden
dieser höchstbeliebte Lohn!
Dann hie kein beständig Leben/
Sondern dort es wird gegeben.
Dort in schönen Himmels-Haus/
Da der stete Lebens Lauff.

Der Selig=Verstorbenen/als ihrer herzogeliebt=gewesenen Fr.
Mutter/ die letzte kindliche Pflicht zuerweisen / haben dieses
mit weinenden Augen beygefüget deroselben
Gesamte hinterbliebene Töchter.

Tristia quid MATRIS miraris funera Lector?
Mors inopina venit, Mors sine lege necat.



Ich ruhe sanft und selig.

Es liegt in diesem Sarcf der M U T T E R L E Z B verschlossen/
Die unsers Hauses Zier und starcke Seule war!
Die Seel' hat albereit den Nectar-Safft genossen
Mit Gottes Bürger schafft/ der Auserwehltten Schaar!

Also eröffnet sein betrübtes Hertz/wegen
Ableben seiner liebsten Fr. Mutter
Johannes Zeisoldus,
Musarum Alumnus.

E N D E.



ulum.
 3/ Jesus Christus/ Act. 3. 15.
 unser Theil/ Psalm. 73. 26.
 Tode die Nacht genom-
 me Auferstehung das Le-
 bes Wesen an das Licht ge-
 nt/ Gott seinem himmlischen
 röstet/ dem heiligen Geiste/
 liebet ist und in Ewigkeit/

Ern Christo/ Betrübte
 / In dem 23. Cap. des ersten
 n wir nicht allein / wie des lieben
 hams/ frommes und herzvielge-
 e Sara/ selig verstorben/ sondern
 liebe Abraham bey solchem sei-
 rens verhalten habe. Und wird
 ldet :
 d schmerzlich beklaget/ be-
 Absterben gebührlich Leid

sb getröstet und seine Seele
 Das zeigen an die Wort : Dar-
 on seiner Leiche. Nach dem *Vid. B. D.*
 ihret über den Tode seines lieben *Lurb. Tom.*
 ben/ solche natürliche Neigung *IX. Altenb.*
 er sie nicht ganz verlohren/ son- *p. 645.*
 n ewigen Leben wieder antreffen
 n trauern nicht/ wie die Zey-
 en/ 1. Thess. 4. 13. sintemahl sie
 Kommen/ Sir. 22. 11.

A 2

III. Ist